



Bei der gestrigen Budget-Debatte im Kärntner Landtag wird sich Finanzreferentin **Gaby Schaunig** wohler gefühlt haben als einen Tag zuvor als Zeugin vor dem Seen-Untersuchungsausschuss. Vor dem Ausschuss war trotz beeindruckender Selbstbeherrschung inklusive samtwiecher Stimme der einstigen SP-Chefin ein gewisses Unbehagen anzumerken gewesen. Teilweise war Schaunig sogar auf die Einflüsterungen ihrer Anwältin **Sabine Gauper-Müller** angewiesen: Die geladenen SP-Politiker waren alle drei mit einem Rechtsbeistand erschienen. Schließlich ist die Situation doch einigermaßen pikant. Kam der von den Genossen 2007 mitgetragene zu hohe Kaufpreis doch dem ÖGB – nicht unbedingt ein SP-ferner Verein – zugute.

☆

Dem Land soll dabei laut der Korruptionsstaatsanwaltschaft ein Schaden von mindestens 2,34 Millionen Euro entstanden sein. Der Rechnungshof spricht von zwölf Millionen, die zu viel bezahlt wurden. Ermittelt wird wegen Untreue gegen die ehemalige Regierungsmannschaft, die den Deal abgesegnet hat. Schaunig und der frühere VP-Chef **Josef Martinz** haben zusätzlich noch in ihrer Funktion als Aufsichtsräte der Landesholding den Regierungsbeschluss umgesetzt.

☆

Neben dem überhöhten Kaufpreis stoßen sich Rechnungshofprüfer und Staatsanwaltschaft auch an der Provision von 3,5 Prozent für das Immobilienmakler-Büro, welches den Kauf der Seen-Liegenschaften vermittelt hatte. Drei Prozent sollen laut der Immobilienmakler-Verordnung der Höchstbetrag sein. Es geht zwar „nur“ um rund 220.000 Euro – profitiert hat aber wieder die SP. Bei der „Aucon Immobilien AG“ handelt es sich um eine ÖGB-



## Internet blattelt Schaunig auf: Sie wusste von der zu hohen Provision / Androsch und die Mehrsprachigkeit



Foto: Uta Böjpek-Wiedergut

Schaunig wird von ihrer Regierungs-Vergangenheit eingeholt

Tochterfirma, die den Auftrag hatte, die Bawag-Immobilien zu verschern.

☆

Vor dem U-Ausschuss wollte Schaunig denn auch um keinen Preis zugeben, dass sie von den 3,5 Prozent gewusst hat: Maßgeblich sei nur der Text für den Regierungsbeschluss gewesen und dort sei eine Gesamtsumme gestanden. Dabei blieb sie trotz mehrfacher Nachfrage von FP-Klubchef **Christian Leyrouz**.

☆

Ein kurzer Blick ins Internet lässt Schaunig allerdings alt aussehen. 2008 brüstete sie sich noch, sie habe versucht, die „viel zu hohe Vermittlungsgebühr herunterzuhandeln.“ Die Aucon-Leute hätten dies jedoch mit dem Hinweis auf die Vereinbarung mit dem damaligen Landeshauptmann **Jörg Haider** abgelehnt. Nur der Vollständigkeit halber: Auch eine FP-nahe Anwaltskanzlei, deren Kärntner Vertreter die blauen Granden zu seinen Kunden zählt, verdiente mit 900.000 Euro Honorar

am Seen-Deal nicht schlecht.

☆

Schaunig kann für SP-Chef und Landeshauptmann **Peter Kaiser** dennoch zum Problem werden. Denn auf Kaisers Wunschkandidatin für das Finanzresort wartet noch eine weitere Altlast aus ihrer Zeit als Parteichefin: Sowohl Rechnungshof wie Korruptionsjäger ermitteln im Fall „Top Team“. Nicht nur gegen Schaunig, auch der jetzige Landtagspräsident **Reinhard Rohr** und Kaiser stehen unter Verdacht, Landesaufträge der ehemals roten Werbeagentur zugeschanzt zu haben. Konkret geht es aber um die Entwicklung einer Werbelinie der damali-

gen roten Regierungsmitglieder, die an die „Generallinie Gaby Schaunig“ angepasst werden sollte.

☆☆☆

Die Untiefen des politischen Tagesgeschäft schon längst hinter sich gelassen hat **Hannes Androsch**, der sich dem Kampf für bessere Bildung verschrieben hat. Obwohl die Forderungen des von ihm initiierten Bildungsvolksbegehrens in der zu Ende gehenden Legislaturperiode nicht umgesetzt wurden, bleibt Androsch hartnäckig. Zehn Fragen an beziehungsweise Antworten von Spitzen-Politikern zum Thema Bildung sollen im Wahlkampf als Entscheidungshilfe dienen.

☆

Unerslässlich findet Androsch in diesem Zusammenhang die Vielsprachigkeit. „Mehr Sprachen. Mehr Chancen“ heißt das im Klagenfurter Drava Verlag erschienene Buch, in dem Androsch und **Renate Osterode** über die Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit des Erlernens von Sprachen referieren. Sie kommen zu dem Schluss, dass der Sprachunterricht eine Vorreiterrolle für ein neues Lernverständnis übernehmen könnte: Mehrsprachigkeit von Kindesbeinen an.



Foto: Christian Jauschowitz

Androsch: „Mehr Sprachen, mehr Chancen.“